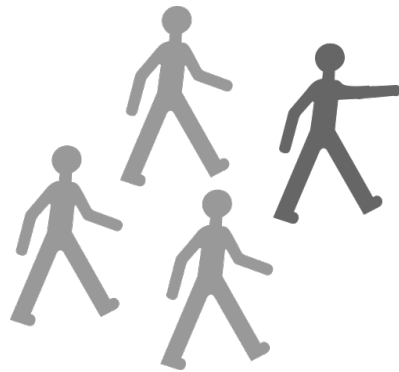


30 - Vorteile von dienende Führung



Und alles, was ihr tut, das tut von Herzen, als für den Herrn und nicht für Menschen, da ihr wisst, dass ihr von dem Herrn zum Lohn das Erbe empfangen werdet; denn ihr dient Christus, dem Herrn! (Kolosser 3,23-24)

In der vorherigen Schulung haben wir uns mit der Frage beschäftigt „Was ist dienende Führung“. Heute werden wir die Vorteile eines solchen Führungsstils betrachten.

Vorteile

Es funktioniert

Das größte Vorteil einer „dienende Führung“ als Führungsstil ist, dass diese Methode, die Jesus lehrte, tatsächlich gut funktioniert. Die Idee der dienender Führung ist so gut, dass sogar einige weltliche Könige, Politiker und Geschäftsführer dieses Prinzip verstanden haben:

Wenn es dem Volk gut geht, geht es dem König gut.

Wenn es den Gemeindemitglieder gut geht, geht es der Gemeinde und ihrer Leitung gut.

Während gegen dem autoritären Führungsstil früher oder später sich Auflehnung erheben wird, demütigt sich zwar der „dienende Führer“ anfänglich, aber langfristig erntet er gegenseitiger Dienst.

Es fördert

„Normalen“ Führungskräfte wenn sie an die Macht kommen, verteidigen sie ihre Posten mit aller Kraft, dadurch, dass sie versuchen zu hindern, dass andere wachsen, dass neue Führungskräfte entstehen. Im Grunde dienen sie sich selbst und nicht der „Sache“, weil ein solches Verhalten das Wachstum ihres Unternehmens als ganzes hindert.

Dienende Führer, hingegen, bemühen sich um das Wachstum des Werkes, durch Ausbildung von neue Führungskräfte. Ein wichtiger Dienst, den ein christlicher Führer anderen Christen erweisen kann, ist, sie zu ermutigen, auch Führungskräfte zu werden. Er bewältigt die schwersten Aufgaben und zeigt dadurch den anderen, wie man es macht. Er zeigt, wie man es macht und lehrt es. Er geht voran, öffnet neue Wege.

Eine alte Fabel kann dies verbildlichen. Ein Mann schlief und im Traum wurde er von einen Engel in die Hölle geführt. Dort saßen traurige hungrige Menschen, die um einen Topf voller Essen saßen, mit

sehr langen Löffeln. Aber sie konnten das Essen nicht zu sich nehmen, weil die Löffel so lang waren. Dann brachte der Engel den Mann zum Himmel. Dort sah er glückliche, satte, Menschen die um einen Topf Essen saßen. Alle waren satt, weil sie mit den langen Löffeln sich gegenseitig fütterten. Diese Fabel kann die Idee der dienende Führung verbildlichen.

Wie können wir Dienen

Dienen als Jünger

Jeder der zum Glauben gekommen ist, soll lernen zu dienen (Kol 3,23-24). Wenn wir den Nächsten dienen, dienen wir den Herrn:

Und der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan! (Matthäus 25,40)

Dienen als Führungskraft

Oft werden in der Bibel Führungskräfte „Diener des Gottes“ genannt. Einige Beispiele sind:

- Paulus, Diener Jesu Christi (Rö 1,1);
- Jakobus, Diener Gottes und des Herrn Jesu Christi (Jak 1,1);
- Simon Petrus, Diener und Apostel (2Pet 1,1);
- Judas, Diener Jesu Christi (Judas 1,1);

Sich der richtigen Einstellung aneignen

Damit wir das Dienen lernen, sollen wir uns Jesu Gesinnung aneignen:

Obwohl er in jeder Hinsicht Gott gleich war, hielt er nicht selbstsüchtig daran fest, wie Gott zu sein. Nein, er verzichtete darauf und wurde einem Sklaven gleich: Er wurde wie jeder andere Mensch geboren und war in allem ein Mensch wie wir. Er erniedrigte sich selbst noch tiefer und war Gott gehorsam bis zum Tod, ja, bis zum schändlichen Tod am Kreuz. (Philipp 2,5-8) HFA

Wir dienen, weil wir lieben.

Jedes andere Beweggrund, wäre Heuchelei. Ein dienender Führer baut seine Geführten auf. Er benutzt sie nicht für eigene Zwecke, sondern fördert ihr geistliches Wachstum. Er gibt, anstatt abzuverlangen.

Wenn wir dienende Führer sein wollen, müssen unsere tiefste Beweggründe im Sinne Jesu verwandelt werden. Unsere erste Ziele sollen werden: andere und dem Reich Gottes zu dienen, ein Segen zu sein.

Demut (Phil 2,7)

Ein Führer muss – logischerweise – vorne stehen. Aber er benötigt auch, im Einklang mit seinen Geführten zu sein. „Man muss die Menschen da abholen, wo sie sind“. Ein dienender Führer muss bereit sein, zusammen mit seine geführte, die „Drecksarbeit“ zu machen, „mit den Weinenden zu weinen“.

So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit! (1. Petrus 5,6)

Die eigene Wünsche, Ziele und Pläne richtig priorisieren, Gott und sein Werk unterordnen, (Mt 6,33) alles dem Herrn hingeben, sich vor Ihm demütigen. Demütigen muss du dich selbst. Der Herr kann es nicht an deiner stelle tun.

Empathie

Empathisch sein, mitfühlend, mit den Leidenden leiden (Rö 12,15).

Gehorsam (Phil 2,8)

Wer Leitet, hat Autorität, aber steht gleichzeitig unter Autoritäten. Um als Führer dienen zu können, ist es Bedarf, sich auch führen zu lassen (den eigenen Führern gehorchen). Jesus war gehorsam bis zum Tod (1Kor 15,31).

Und obwohl er Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt; (Hebräer 5,8)

Heiligung - Für die Sünde und Ego sterben (Phil 2,9)

Von Christen und christliche Führer wird das ständige sterben für das „ich“ und für die Sünde verlangt. Das „ich“ und die Sünde im eigenen Leben kreuzigen, damit die liebe zu Gott und zum Nächsten erwachen kann, damit wir liebevoll dienen können.

Großzügigkeit

Die Idee der dienende Führung ist verbunden mit dem biblischen Prinzip des Gebens. Es ist ein göttliches Prinzip: Gott ist Geber aus seine Natur heraus. Wir als seine Kinder, sollen es widerspiegeln. Jesus beschenkt uns so reichlich, aus seiner Gnade heraus! Wir haben nichts verdient. Das gleiche Prinzip werden wir anwenden als seine Nachfolger:

Heilt Kranke, reinigt Aussätzige, weckt Tote auf, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es! (Matthäus 10,8)

Geben ist nicht nur eine isolierte Handlung, sondern ein System ... es schlägt Wellen:

In allem habe ich euch gezeigt, dass man so arbeiten und sich der Schwachen annehmen soll, eingedenk der Worte des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: Geben ist glückseliger als Nehmen! (Apg 20,35)

Man verliert nie, wenn man schenkt.

Schenken fördert bessere Beziehungen. Großzügigkeit offenbart sich vielfältig. Wenn ein Führer seine Geführten vorbereitet, ausrüstet, lehrt, ermahnt und ermutigt, dadurch fördert er Wachstum.

Jesus ist unser Vorbild in Sachen Großzügigkeit, sein Lebensstil, die Art wie er mit seinen Geführten umging. Wir lieben, weil er zuerst geliebt hat. Wir führen, weil er zuerst geführt hat. Wir sind großzügig, weil er zuerst großzügig war.

Großzügigkeit bedeutet, von sich zu geben, ohne etwas im Gegenzug zu erwarten. Es geht nicht darum, um helfen und später es vorzuwerfen, nach dem Motto: „vergiss nicht, du schuldest mir was“.

Großzügige Führer bemühen sich viele Menschen zu helfen, ermutigen, fördern. Sie wünschen, dass andere erfolgreich sind. Es bedeutet nicht nur, Geld zu spenden, sondern „sich selbst“ zu spenden.

Was kann man konkret machen?

- Die anderen priorisieren;
- Selbstvertrauen entwickeln, mehr Risiken eingehen;
- Bedürfnisse erkennen und handeln;

- „Kleine“ Sachen tun, anonym;
- In der morgigen Andacht, über die Nächstenliebe nachdenken;
- Proaktivität steigern.

Ich hoffe, lieber Teilnehmer, du hast erkannt, dass durch Dienen vieles besser wird, die anderen werden geholfen, die Gemeinschaft wächst, die Liebe des Herrn spiegelt sich in uns.

Überprüfung

- 1) Wieso ist dienende Führung ein Mittel gegen Auflehnung?
- 2) Welche Lektionen können wir aus der Fabel der Löffel lernen?
- 3) Wie verstehst du den Satz „Man verliert nie, wenn man schenkt“?